



Gelöste Stimmung: Mia Masic. FOTO: KINSEY

TKH will weiter klettern

Basketballfrauen holen heute nach

Hannover. Zwei Siege in Serie, dazu zwei Neuverpflichtungen. Bei den Basketballfrauen des TKH Hannover steigt das Stimmungsbarmeter wieder. „Jetzt haben wir Rückenwind“, sagt Hannovers Nationalspielerin Finja Schaaake. Das Selbstvertrauen beim Bundesligisten ist größer geworden. Im Niedersachsen-Duell bei den Flippo Baskets Göttingen soll nun Triumph Nummer drei folgen. Das Momentum scheint auf TKH-Seite zu sein, zumal die Gastgeberinnen zuletzt zwei Pleiten einstecken mussten.

Für zusätzliche Motivation sorgt das Comeback von Center Marleen Peek nach langer Verletzungspause. „Das wird dem Team hoffentlich einen weiteren Push geben“, sagt Trainerin Juliane Höhne. Dagegen ist der Einsatz von Topscorerin Aliakandra Tarasava (Muskelprobleme) unwahrscheinlich. Auch die beiden vor wenigen Tagen verpflichteten Neuzugänge Lisa Koop und Mante Kvederaviciute vom britischen Zweitligisten Newcastle Eagles werden voraussichtlich noch nicht spielen. „Die sind noch in Quarantäne“, sagt Höhne.

Weil in Göttingen eine Bombe entschärft werden muss und die Sporthalle als Evakuierungszentrum dient, mussten die Basketballerinnen vorziehen. „Was soll ich mich über etwas aufregen, was ich nicht beeinflussen kann? Wir sind ja froh, wenn wir überhaupt spielen können“, sagt Höhne.

Ihr Team ist – ebenso wie das Göttinger – ohne eigene Corona-Fälle, ohne Quarantäne und fast ohne Spielausfälle durch die Saison gekommen. Besonders Göttingens Dreh- und Angelpunkt Jennifer Crowder liefert derzeit riesige Spiele ab. Zuletzt gelang der deutschen Nationalspielerin ein Triple-Double, also zweistellige Ergebnisse bei Punkten, Rebounds und Assists. Höhne hat Hochachtung vor dem flinken 1,64-Meter-Guard. „Sie müssen wir als Team irgendwie in Schach halten“, sagt Schaaake. „Auch dürfen wir uns nicht noch einmal so überraschen lassen wie im Hinspiel.“ Damals, am ersten Spieltag, gingen die TKH-Frauen mit 81:99 unter. „Die Fehler, die wir damals gemacht haben, machen wir aber schon lange nicht mehr“, sagt der TKH-Coch.

Nach der Partie wartet die lang ersehnte Pause nach intensiven englischen Wochen. In der Länderspielpause sollen die beiden Neuzugänge in die Abläufe integriert werden. Klingt perfekt, würde nicht noch eine weitere Auszeit drohen. „Heidelberg hat vier positive Schnelltests. Die wären nach der Länderspielpause unser Gegner“, sagt Höhne. Sie will sich aber nicht weiter ärgern. Bringt sowieso nichts. *mb*

Handball-Region bricht die Saison ab

Hannover. Seit Beginn des Lockdowns im November hängen die Vereine in der Warteschleife. Nun sagte die Handballregion Hannover-Weser-Leine Fakten den Spielbetrieb für die Saison 2020/21 ab. Die geplante Einfachrunde hätte am vergangenen Wochenende starten sollen. Die Punktspiele sollen im September wieder aufgenommen werden. *uw*

Sie wagt den großen Sprung

Turnerin Anni Sohnsmeier (9) hat es in Deutschlands Talentkader geschafft. Aber vor dem Erfolg bei der Athletin vom VfL Eintracht steht der Spaß.

Von Stefan Dinse

Hannover. Zuerst müssen die Haare gemacht werden, das ist auch bei den jungen Damen so. Mit Eitelkeit hat das freilich nichts zu tun, es geht um Sicherheit. Und die langen Haare würden nur stören, immerhin geht es um Leistungssport. Also flechtet Caroline Nolte der neunjährigen Anni Sohnsmeier Zöpfe, das ist im Handumdrehen erledigt und längst zum Ritual geworden. Bis zu sechsmal die Woche, je dreieinhalb Stunden, trainiert Anni vom VfL Eintracht Hannover. Sie ist eines der großen Talente Deutschlands.

Der Einsatz zahlt sich aus. Erstmals schaffte es eine Turnerin der jüngsten Altersklasse aus Niedersachsen in den Talentkader des DTB, der nur elf Mädchen zählt. Darauf sind sie stolz am Turnstützpunkt Hannover. Und Anni hat in erster Linie Spaß: „Manchmal ist es ein bisschen schwierig, aber ich kann das eigentlich ganz gut.“

Das würde keiner bestreiten, der ihr nur beim Aufwärmprogramm zusieht, das schon an Bodenakrobatik grenzt. Mit viel Abstand ist das möglich in der Coronazeit, Kaderathleten dürfen mit strengem Sicherheitskonzept üben. „Anni ist sehr fleißig, sie lernt schnell. Und sie hat viel Kraft, das ist ein Riesenvorteil“, sagt Nolte, die NTB-Trainerin der Talentschule Hannover ist.

Im Dezember gab es einen einzigen und entscheidenden Wettbewerb für Anni, die kein Lieblingsgerät hat und daher schon jetzt als Mehrkämpferin turnt. Mehr als 60 Punkte galt es zu erreichen, um einen der begehrten Plätze im Bundeskader zu erreichen. Die Wertungen beim Sprung waren nicht so gut, daher musste Anni am Stufenbarren, dem letzten Gerät, alles herausholen. Sie brachte alle Kraft auf und turnte tatsächlich eine 15,85, eine exzellente Note, die zweitbeste der gesamten Konkurrenz, hoher Schwierigkeitsgrad. Anni strahlt, als sie davon berichtet. Von dem „halben Riesen“, einer kniffligen Übung, die ihr gelungen ist. „Von der Anspannung hast du gar nicht viel bemerkt, hm?“, sagt die Trainerin zu Anni und freut sich darüber.

Denn die Kinder sollen Spaß haben, ungeachtet allen Leistungsstrebens. „Das würde doch sonst keiner freiwillig machen. Wir bieten zudem familiäre Atmosphäre, der Rückhalt in der Gruppe ist bei uns groß“, sagt Nolte. Die 27-Jährige ist nebenberuflich Coach und sonst Lehrerin am Vikilu-Gymnasium Hameln.

Mit dem Trainertrio Violetta Jakovic sowie Peter Werner hat Nolte, die selbst beim Feuerwerk der Turn-



Talentierte und gut gelaunt: Anni Sohnsmeier (9) vom VfL Eintracht trainiert schon sechsmal die Woche und hat sich so in den Deutschland-Talentkader geturnt. Kleines Bild links: Anni mit ihrer Trainerin Caroline Nolte am Turnstützpunkt Badenstedt.

FOTOS: DEBBIE JAYNE KINSEY

kunst aktiv ist, eine ganz neue Motivationshilfe ersonnen: Im Leistungszentrum Badenstedt hängt nun eine Glocke. Hat eine der Turnerinnen eine neue Übung erlernt, darf sie läuten und es allen vorführen. „Dabei feuern dann die anderen an, das funktioniert super“, sagt Nolte. Bisweilen ertönt die Glocke dreimal während einer Einheit, nicht selten von Anni geschlagen. „Anni hat großen Mut, das ist außergewöhnlich. Sie probiert gern Neues aus“, lobt Nolte.

Anni zeigt unterdessen für die

Fotografin einige Sprünge im nagelneuen Trikot des DTB, mit den deutschen Farben im Mittelpunkt. Später werden Doppelsalti auf dem Programm stehen.

Aber erst einmal ist Zeit für einige Fragen. Klar, das Turnen macht ihr große Freude. Daheim steht ein Reck im Garten, als Matten dienen Streifen von Kunstrasen. Da hat die junge Kirchröderin in Zeiten des Lockdowns geübt – wie ihre jüngere Schwester Ida (7), die sonst Hockey beim TSV Bemerode spielt. Während sie antwortet, macht Anni was? Na-

türlich, sie turnt ein wenig herum. Aber gut still sitzen kann das Toptalent auch, die Schwestern spielen gern Klavier. Ob sie ein Vorbild im Turnen hat? „Nö, nicht so richtig.“ Zwar kennt sie die US-Superturnerin Simone Biles aus dem Fernsehen, aber über Themen wie Olympische Spiele und ihre eigene sportliche Zukunft hat sich Anni Sohnsmeier noch nicht viele Gedanken gemacht. Warum sollte sie das auch – mit 9 Jahren. Landestrainerin Annette Lefebre übernimmt das mal für Anni: „Wir trauen ihr zu, dass sie es weit bringt.“

BUZZER KOMPAKT

96 trauert um Jupp Hellingrath (80)

Hannover. Hans-Josef „Jupp“ Hellingrath ist tot. Der Abwehrchef spielte von 1967 bis 1973 für 96. Er verstarb mit 80 Jahren nach schwerer Krankheit in seiner Heimatstadt Neuss. Bis zu seinem Abschied war Hellingrath in 152 Spielen in Folge in der Bundesliga im Einsatz. Nach dem Karriereende führte Hellingrath in Neuss bis 2014 am Omnibusbahnhof das Restaurant „Zum Libero“.

STENO 2. LIGA

Darmstadt – Sandhausen	2:1
Tore: 0:1 Schirow (1), 1:1 Marvin Mehlem (36.), 2:1 Marvin Mehlem (48.)	
Paderborn – Kiel	1:1
Tore: 1:0 Führich (2.), 1:1 Komenda (15.)	
Nürnberg – Regensburg	0:1
Tore: 0:1 Albers (88.)	
Düsseldorf – Hamburger SV	0:0
Osnabrück – Greuther Fürth	0:1
Tore: 0:1 Green (38.)	
Braunschweig – Heidenheim	1:0
Tore: 1:0 Bär (34.)	
Aue – Würzburg	2:1
Tore: 0:1 Munsy (52.), 1:1 Krüger (78.), 2:1 Ballas (85.)	

480. Spiel ist Finkels letztes

Mellendorf. Flexibilität ist in der Eishockey-Oberliga in dieser Saison ein großes Thema. Wer einen Spielausfall zu beklagen hat, der sucht sich einfach einen anderen Kontrahenten und zieht eine zu einem späteren Zeitpunkt angesetzte Partie vor. So haben es zum wiederholten Male auch die Hannover Scorpions getan – sie empfingen am Freitag den Herforder EV, der ursprünglich spielfrei gehabt hätte. Die Begegnung war eigentlich für den 7. März vorgesehen. Damit reagierten die Scorpions auf die Absage des Derbys gegen die Hannover Indians.

Der ECH tritt nach überstandener Quarantäne am Freitag nicht in Mellendorf an, sondern erhält noch Gelegenheit zu trainieren. Die Indians greifen am Sonntag wieder ins Geschehen ein. Beim Heimspiel gegen die EG Diez-Limbürg (17 Uhr) wird Armin Finkel sein 480. Spiel für die Indians bestreiten – es ist sein letztes. Das Pferdeturner-Urgestein steigt komplett ins Berufsleben ein und beendete seine Laufbahn. Die Scorpions spielen am Sonntag zeitgleich in Erfurt. *hg*

„Im Wasser geht es mir viel besser als an Land“

Wahl zum Behindertensportler des Jahres – heute: Jered Müller, Parashwimmer vom S.C. Hellas Einbeck

Von Heike Werner

Hannover. Wenn Jered Müller durch das Becken krault, ist er im wahrsten Sinne des Wortes in seinem Element. Seit er im Alter von sechs Jahren das Seepferdchenabzeichen gemacht hat, ist der inzwischen 17-jährige Parashwimmer vom S.C. Hellas Einbeck aus dem Becken kaum noch herauszubekommen. „Im Wasser geht es mir körperlich einfach viel besser als an Land“, sagt er. „Das kühle Wasser ist gut für meine Gelenke, und ich habe weniger Schmerzen!“

Mit seiner Einschulung begannen bei Müller die ersten Symptome einer Rheumaerkrankung. Oligoarthritis extended wurde daraufhin diagnostiziert. Eine chronische Entzündung, von der bei dem Parashwimmer vor allem Hüften, Knie, Sprung- und Handgelenke sowie zeitweise kleinere Gelenke wie Finger betroffen sind. Hinzu kommt eine sogenannte Fibromyalgie, ein Schmerzverstärkungssyndrom. Was so kompliziert klingt, ist es auch. Vor allem die Behandlung der Krankheit erfordert einen vielseitigen Therapieplan. Neben schmerz-

und entzündungshemmenden Medikamenten bekommt er regelmäßig Physiotherapie, übt sich in autogenem Training, lässt sich durch eine Klangtherapie behandeln.

Drei- bis viermal pro Woche zieht Müller im Becken seine Bahnen. Doch nicht nur das eigene Training ist für den 17-Jährigen ein wichtiger Bestandteil seines Alltags. Bereits im Alter von zwölf Jahren hat er seiner Trainerin in der Gruppe mit den jüngeren Schwimmern assistiert. Als diese später aufhörte, übernahm er kurzerhand die Gruppe und gründete zudem im S.C. Hellas Ein-

beck die Parashwimmgruppe.

Bei diesem Engagement überrascht es nicht, dass Müller auch regelmäßig als Kampfrichter im Einsatz ist. Wobei in dieser Hinsicht das Jahr 2020 durch die Corona-Pandemie ein ruhiges war. Schwerer wog jedoch, dass der Athlet wochenlang nicht schwimmen konnte. Doch er hat es auch ohne Wasser geschafft, einigermassen fit zu bleiben. „Ich war regelmäßig mit meinem Hund Magnus draußen. Er ist einfach immer da, vor allem, wenn es mir nicht so gut geht.“ Dann liegt Magnus eng bei dem 17-Jähri-

gen und lässt ihn keine Sekunde aus den Augen. Die beiden verbindet nicht nur blindes Verständnis, sondern auch die Leidenschaft für Wasser. „Magnus hat sogar einen eigenen Pool in unserem Garten.“

Insgesamt ist der Einbecker glücklich, auf soviel Unterstützung in seinem Leben bauen zu können. Seine Eltern, seine Trainer und auch seine Freunde – ohne dieses große funktionierende Netzwerk wäre es für Müller wesentlich schwieriger, seine sportliche Leidenschaft zu leben. Das Schwimmen wirkt in jeder Hinsicht wie eine Therapie, nicht nur körperlich. „Ich bekomme im Wasser einfach den Kopf frei. Und wenn ich als Trainer am Beckenrand stehe und weiß, wovon ich rede, gibt mir das auch eine Menge Selbstbewusstsein.“

Sein Titel bei den Deutschen Jugendmeisterschaften 2018 und die Zugehörigkeit zum Nachwuchskader 2 des Deutschen Behindertensportverbandes bedeuten ihm zwar viel, „doch letztlich ist Schwimmen einfach viel mehr, als von Beckenrand zu Beckenrand zu schwimmen“, sagt er.

So läuft die BSN-Wahl

Zum 21. Mal wird der Behindertensportler Niedersachsens gekürt – und Sie, liebe Leser, entscheiden über den Sieger. Zur Wahl steht die Rollstuhlbasketball-Spielerin Anna-Lena Hennig, die Bogen-schützin Flora Kliem, die Judoka Angelina Salli, der Badmintonspieler Tim Haller, der Schwimmer Jered Müller und der Leichtathlet Lukas

Schwachheimer. Der Wahlsieger sollte eigentlich in einem großen Showabend im GOP Variété-Theater in Hannover am 18. März gefeiert werden. Coronabedingt wird die Gala auf den 17. Juni verlegt.

Wir stellen täglich einen Kandidaten vor, die Abstimmung über den Sportler des Jahres läuft vom 12. Februar bis

zum 10. März. Abstimmen können Sie im Internet unter www.sportbuzzer.de/behindertensportlerwahl. Hinterlassen Sie Ihre Adresse und eine Telefonnummer (idealerweise Handy). Jeder, der mitmacht, kann in einer Tombola attraktive Preise gewinnen. Hauptgewinne sind Reisen in den Chiemgau und nach Kreta.



In seinem Element: Jered Müller gehört zum Nachwuchskader 2 des Deutschen Behindertensportverbandes. FOTO: DAS FAHRGASTFERNSEHEN/BARGIEL